

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erscheint:
an der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingeliehe Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. d. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Interate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien besorgen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zuf.-Exp., Wallfischgasse 10;
oder die Annoncen-Bur.;
A. Oppelk, Stubenbastei 2,
Rottter & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adol. Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Der Name einer einpa-
tigen Sammelzeitung
beim einmöglichen Einreden
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. d. W., excl. der
Stempelgebühr 80 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengiel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 155.

Hermannstadt, Samstag am 6. Juli 1878.

92. Jahrgang.

Hermannstadt, 5. Juli.

Aus Anlaß des „Rechenchaftsberichtes“, welchen die sächsischen Universitäts-Deputirten bei Drotlesch und Compagnie erscheinen ließen, sieht sich das „Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt“ in die erfreuliche Lage versetzt, ein Thema, welches so lange auf dem redactionellen Prokrustesbette gequält wurde, daß die Leser des Blattes der Mehrzahl nach desselben gründlich überdrüssig geworden waren, wieder einmal aufzunehmen und gehörig breit zu schlagen — das Thema der Vergewaltigung der sächsischen Nation in ihrer Eigenschaft als Eigenthümerin des National-Vermögens.

Wir finden das begreiflich, denn der beste Freund des Blattes der sogenannten Volkspartei kann nicht läugnen, daß seit längerer Zeit, außer einigen Ausfällen auf den gewaltthätigen (?) Großgrundbesitzer von West, wenig Picares an erster Stelle zu finden war.

Wenn eben nicht in acuter Opposition gemacht werden kann, so versagt in der Regel der Stoff.

Die Enunciation der sächsischen Universitäts-Deputirten, welche von dem „Tageblatt“ mit einer Rechtfertigungsschrift des ganzen sächsischen Volkes identifiziert wird, fordert natürlicherweise die Kritik anders Denkender heraus, deren es eben in diesem sächsischen Volke auch gibt, und nachdem auch wir zu diesen gehören, so erlauben wir uns, wenn auch nicht zum Bericht selbst, der uns noch nicht zugekommen ist, so doch zu den Ausführungen des „Tageblattes“ einige bescheidene Bemerkungen zu machen. Wir wollen die uns wichtiger scheinenden Punkte herausgreifen.

Ein besonders Gewicht legt das „Tageblatt“ auf die Thatsache, daß schließlich die Organisations-Operate einer Minorität vom Minister befähigt wurden, da ja das Gesetz ausdrücklich sage, daß diese Statuten die General-Versammlung, also doch wohl deren Majorität mit Genehmigung des Ministers festsetze.

Die Kronjuristen des „Tageblattes“ gehen dabei von der Ansicht aus, daß das Aufsichtsrecht der Regierung einfach darin gipfe, solche Beschlüsse der General-Versammlung, die ihr nicht genehm seien, nicht zu bestätigen. Man kann diese Interpretation auch aus der Fassung des Gesetzes herauslesen, aber gegen den Geist desselben ist sie gewiß, da die Wahrung des Aufsichtsrechtes und einer gewissen Jangereiz der Regierung zweifelsohne der Gesetzgeber gewesen.

Uebrigens war gerade bei dieser speziellen Frage der Organisations-Operate der Fall eingetreten, daß ein gordischer Knoten, welcher von der einen Seite künstlich geknüpft worden war, endlich durchgehauen werden mußte, sollte überhaupt eine Organisation ermöglicht werden.

Man denke sich nur die Situation, wie sie war, und wie sie nach Auffassung des „Tageblattes“ die richtige und unanfechtbare war.

Die Entwürfe der Majorität erhielten die Genehmigung der Regierung nicht, die Bemerkungen der Regierung waren der Majorität nicht genehm. Die frühen Operate, welche wesentlich die alten waren, konnte die Regierung consequenterweise wieder nicht acceptiren, weil eben ihren bereits ausgesprochenen Anschauungen nicht Rechnung getragen wurde. Nun das hätte, wenn die Auffassung des „Tageblattes“ über das Maß des Aufsichtsrechtes die richtige gewesen, noch Jahre, ja Decennien hindurch so fort-

gehen können; denn die Majorität der General-Versammlung wäre immer wieder auf ihren Entwürfen beharrt, die Regierung mußte dieselben immer wieder zurückweisen, und die Folge davon wäre gewesen, daß höchstwahrscheinlich auch heute noch die Organisation in der Schwebe gewesen, und wer weiß, wie lange in der Schwebe geblieben wäre.

Damit war aber gerade die Gewalt des Comes permanent erklärt, denn er ist nun einmal der gesetzliche Chef des Universitätsamtes. Verwaltet mußte weiter werden, denn die Maschine konnte nicht stillstehen. So hätte dann eben dem Comes die Leitung auf längere Zeit ohne Einflußnahme der Abgeordneten anheimfallen müssen.

Für einen solchen Zustand aber konnten sich die Herren vom „Tageblatt“ doch unmöglich interessieren, und ebenso wenig hätten wir Anderen ihn wünschenswerth gehalten. Es mußte im Gegentheil der Organismus endgiltig festgelegt werden und das Interregnum des Comes aufhören.

Was sollte also die Regierung angesichts der Sachlage thun, um aus dem circulus vitiosus zu kommen?

Da blieb wohl kaum etwas Anderes möglich, als den gordischen Knoten durchzuhauen, und das geschah damit, daß die Regierung die von der Minorität ausgearbeiteten Statute annahm, freilich dann nur, als die Majorität geradezu sich weigerte, in weitere Beratungen darüber zu treten.

Als Eludirung des Eigentumsrechtes der Universität wird mit so großem Aplomb auf das Anweisungsrecht des Comes hingewiesen, welches gleichsam als das Grab des Eigentumsrechtes gilt.

Aber das Anweisungsrecht des Comes ist ja durch das von der General-Versammlung festgesetzte Budget beschränkt, und so weit es solche Ausgaben betrifft, welche im Voranschlage enthalten sind, nichts weiter, als eine Formalität.

Freilich sagt man dagegen: ja das Anweisungsrecht geht sogar über die Grenzen des von der General-Versammlung festgestellten Präliminars.

Man höre auf mit diesen Popanz die Leute zu sprechen. Dieses Anweisungsrecht bezieht sich nur auf solche im Interesse des Vermögens und seiner Bestandtheile unbedingt notwendige Ausgaben, welche im Budget nicht vorgesehen sind und hat seine unlängbare Membrum in der Thatsache, daß der Comes für Ueberschüsse nach dieser Richtung wenn auch nicht von der General-Versammlung selbst, so doch von der Regierung über Beschwerte der General-Versammlung zur Rechen-schaft und Verantwortung gezogen werden kann.

Sollen wir hier noch darauf hinweisen, daß die bestehenden Bestimmungen aus dem Nationalvermögen, welche gerade durch §. 7 des XII. G. A. 1876 noch eine weitere gesetzliche Weiße erhalten haben, die Einkünfte des Nationalvermögens bis auf einen geringen Rest in Anspruch nehmen — sollen wir weiter darauf hinweisen, daß wieder laut Bestimmung des G. A. XII. die Einkünfte nur zu Culturzwecken verwendet werden dürfen?

Wir meinen es seien weitere Ausführungen nicht notwendig, um darzutun, daß die Befürchtungen, als ob das Anweisungsrecht des Comes das Eigentumsrecht eludire, grundlos und die daraus resultirenden Ge-

fahren für das Nationalvermögen tendentiös aufgebaut sind um — politisches Capital zu schlagen.

Schließlich wollen wir der Frage einige Aufmerksamkeit schenken, welche gerade unter den vorwaltenden persönlichen Verhältnissen so viel Staub aufgewirbelt und einer der Majorität genehmern Persönlichkeit gegenüber kaum viel Redens gemacht hätte.

Das ist die Gehaltsfrage des Comes. — Sie ist vom Ministerium endgiltig entschieden eigentlich also wenig mehr darüber zu sprechen; das aber möchten wir denn doch betonen, daß jeder Arbeiter seines Lohnes werth ist und daß somit der Comes, welcher als solcher durch die ihm in Folge der Oberleitung zufallenden Amtsgeschäfte in ausreißendem Maße bedürftig ist und dazu — wenn auch nicht der Generalversammlung gegenüber so doch gegenüber der Regierung — die ganze Last der Verantwortung trägt, vollen Anspruch auf einen stehenden Gehaltsbezug hat — daß dieser aus der Universitäts-Cassa zu zahlen ist, erscheint uns gerechtfertigt — denn es wird ja eben die im Dienste der Universität gethane Arbeit damit honorirt.

Das sind so einige bescheidene Bemerkungen zu der hochtönenden Annonce der im Verlage von Drotlesch & Compagnie erschienenen Rechen-schaftsbrochüre.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. Juli.

Wie man unterm 2. d. M. aus Wien berichtet, hat Minister-Präsident Fürst Auersperg in einer Audienz Sr. Majestät das vom Gesamt-Ministerium am 2. d. unterzeichnete Demissionen-Gesuch überreicht. Eine Entscheidung hierüber ist noch nicht herabgelangt, man hört nur, daß der Monarch dem Minister-Präsidenten unter Anerkennung der vom Cabinet bisher geleisteten Dienste den Auftrag erteilte, im Verein mit den anderen Cabinetmitgliedern die Geschäfte in der bisherigen Weise fortzuführen. Man schließt aus alledem, daß ein längeres Provisorium plausibel sein wird.

Vom 3. d. liegen aus Berlin folgende Nachrichten über die Ergebnisse der Congress-Verhandlungen vor:

Die Congressarbeiten sind bereits sehr weit fortgeschritten. Das Redactions-Comité hat eifrig zu arbeiten, um die Masse des Materials in die entsprechende Form zu bringen. Die jüngsten Congress-Beschlüsse, sagt die „National-Zeitung“, haben die Hoffnungen auf das Gelingen des Congresses weit über das Maß hinausgehoben, das bei dem Zusammen-treiß desselben auch die optimistisch Gesinnten anzulegen wagten. Bismarck's Bemühungen sind jetzt stetig darauf gerichtet, die Fortsetzung der Beschlüsse betreffs Bosniens zu bewegen. Uebrigens soll die Fortsetzung der Beschlüssen betreffs der Unabhängigkeit Serbiens, Rumäniens und Montenegro's ihre Zustimmung vorenthalten haben. Die „National-Zeitung“ sagt von diesen kleinen Staaten, sie haben ihre Träume sehr herunterstimmen müssen. Bezüglich der Grenzen Serbiens wird versichert, daß die strategisch wichtigen Punkte bei Branja den Türken zurückgegeben werden, das Land bis Novibazar fällt an Serbien, Novibazar selbst wird der Türkei rücküberlassen. Bei der Frage der Kriegsentfesselung wurde beschlossen, Rußland aufzufordern, einen entsprechenden Theil an Rumänien abzugeben oder einen Theil von dessen Staatsschulden zu übernehmen. Bezüglich Batusms sollen neue Verhandlungen obliegen. England fordert angeblich, daß Batum zu einem Freihafen gemacht werde. Zu erwähnen

Fevilleton.

Zu spät.

Das Stübchen war klein, hell, reinlich, wohlgeordnet; freilich war das nicht schwer zu ermöglichen, denn es enthielt nichts als ein Bett, zwei Stühle, einen Glasfrant mit grünen Gardinen und ein kleines zierliches Tischchen, dessen Farbenglanz mit der Einfachheit der übrigen Umgebung nicht ganz im Einklang stand. Der Kamin, in seinem Innern jedes, auch des kleinsten Feuers entbehrend, trotz der grimmigen Decembertälte, trug auf seinem grauen, weiß geäderten Marmorstamm eine Lampe von gewöhnlichem Porzellan, zwei hübsch geformte Vasen von Steinzeug und ein blaues, mit Nähnadeln und Stricknadeln gespicktes Sammetkissen. An den Seiten des Spiegels hingen zwei werthvolle Miniatur-Porträts; das zur Rechten zeigte die edlen, männlichen Züge eines ungefähr 40 Jahre alten Officiers der kaiserlichen Dragoner, das zur Linken das zarte Antlitz einer jungen Frau, wie weder Dichter noch Maler es schöner träumen können.

Das so dürftig möblirte, dennoch so nette Stübchen bot in dem Augenblick, wo wir, über alle prächtigen Plätze und Straßen des großen Paris hinweg, ihm uns zuwenden, einen wirklich lachenden Anblick dar. Die Tapeten von sanfter Farbe gaben dem kleinen Raum einen Anstrich von Behaglichkeit, der durch die weiße Decke und den blank gebohten Fußboden noch erhöht wurde. Ein Sonnenstrahl spielte auf den vom Frost bemalten Fensterscheiben und machte dieselben fast den bunt gemalten Fenstern alter Cathedralen ähnlich, welche das blendende Licht so wohlthuend mildern. Ohne die große, durch den glänzenden Mangel des Feuers verursachte Kälte wäre das kleine Mansardenstübchen ein reizender Aufenthalt gewesen, wo eine Grifette von 18 Jahren sich mit Freunden ihr Neigen hätte bauen mögen. Aber der Frau, welche hier atmete und arbeitete, fehlte das heitere Lachen und das fröhliche Lied der „Bach-

taube“. Zwischen dem hellerleuchteten Fenster und dem schwarzen Kamin am Tischchen sitzend, stützte sie ihre bleiche Stirn auf die magere, von Kälte blauroth gefärbte Hand; ein Schreibzeug, Papier und Feder befanden sich vor ihr auf dem Tisch, ihr zur Seite auf dem anderen Stuhl stand ein großer Weidenkorb mit einem Gemisch feiner Wäsche, welche arme, fleißige und zugleich stolze Frauen so bewunderungswürdig auszubessern verstehen, um auf diese Weise unter dem Luxus der Reinlichkeit und Ordnung die Dürftigkeit zu verbergen.

Dem Aussehen nach mochte die junge Frau vielleicht 40, in Wirklichkeit aber weniger Jahre zählen. Ihr braunes Haar war von vielen Falten durchzogen; die Schläfe zeigten den Eindruck der Klauen des Schmerzes, aber ihre schwarzen Augen hatten den Glanz noch bewahrt und blickten mit der Lebhaftigkeit der Jugend. Ihre, wie die des männlichen Porträts leicht aufgeworfenen Lippen konnten sicher sehr freundlich lächeln, ihr Teint war von jener bräunlichen, sammetartigen Färbung, die den Malern gefällt, und schwerlich mochte jemals eine lebhafteste Röthe dieses Gesicht geschmückt haben, das mehr interessant als schön war. Ihre schlank, biegsame Gestalt trat vorthellhaft hervor in dem einfachen Ueber-roth von grauem Baumwollenstoff, und ihr kleiner Fuß bewegte sich zuweilen in dem durch langen Gebrauch abgenutzten Pantoffel. Um den Hals hatte sie einen alten roth und schwarzen Foulard geschlungen, welcher das sinnige, gebeugte Haupt sehr vorthellhaft hervorhob.

Abschweigend auf den Korb und auf die Feder blickend, verrieth die Bewohnerin der Mansarde den Kampf ihres Innern; ach, oft bewegen die Brust des Menschen ähnliche Kämpfe, die von Außen fast nur ein kindliches Zwiespalt scheinen, und doch kann ein solcher Zwiespalt unsern Innern, dies bange, zweifelnde Fragen, auf welcher Seite Glück oder Unglück, Recht oder Unrecht, Leben oder Tod, die traurigsten Katastrophen herbeiführen, je nach den Verhältnissen, in welchen der Mensch von diesem Zwiespalt ergriffen wird.

Madame Arnault, welche wir in ihrem Stübchen aufgesucht, besand sich in einem dieser traurigen Fälle. Niedergedrückt und gebrochen durch das Leiden einer unglücklichen Ehe, sah sie jetzt sich genöthigt, für die täglichen

Bedürfnisse zu arbeiten. Ohne Eltern, fast ohne Freunde, ihres Kindes beraubt, aus dessen Existenz sie Kraft und Trost geschöpft, war sie nach Paris gekommen, den Schmerz der beleidigten Gattin und den Gram der beraubten Mutter dort zu verbergen.

„In Paris,“ dachte sie, „in der großen Stadt werde ich die Dürftigkeit am besten verhehlen können, in die mich der herzlose, pflichtvergessene Mann gestürzt, da er nach einer Strecke gemeinschaftlich durch-wandelten Weges mich allein ließ, um seinen thörichtesten Neigungen unge-stört zu folgen.“

Ferner hatte sie zu sich gesagt: „Auf einige Monate habe ich, wenn auch nur lärglich, noch zu leben, wenn ich ein Stübchen unter dem Dache miethe. Doch was schadet diese Beschwerte. — Wenn Gott mir auferlegt, daß ich die Treulosigkeit meines Mannes, den Tod meines Kindes tragen sollte, so ist das Andere ja leicht. Ich will also die kurze Zeit, wo ich noch Dobbach und Brod habe, dazu anwenden, mir eine Stellung oder Arbeit zu suchen; ich will die geringste, mühsamste, unangenehmste Beschäftigung nicht zurückweisen, sobald sie mir nur das tägliche Brod gibt. Mit diesem Entschluß hoffe ich nicht lange müßig zu bleiben.“

Sie irrte jedoch die arme Frau. — Ach, der redlichste Wille ist nicht immer so stark, als man ihm nachspricht. Die Ungunst der Ver-hältnisse bricht oft, sehr oft seine Kraft.

Mit Empfehlungen an mehrere Häuser versehen, hatte sie jeden Morgen sich auf den Weg gemacht, die Besuche zu machen, und war stets erst am späten Abend heimgekehrt. Sie hatt: Wind und Wetter nicht geachtet, hatte das für Fremde grenzenlos ermüdende Pfaffen von Paris nach allen Richtungen betreten, sie hatte an alle ihr bezeichneter Thüren geklopft, aber nirgends fand sie Arbeit, sei es nun, daß das Begehren danach wirklich zu groß, oder daß das unsichere Wesen der Dame aus der Provinz die Pariser Industriellen nicht für sie eingenommen; kurz, sie kam jeden Abend müde, entmuthigt und verzweifelt zurück, so daß zugleich mit ihren Existenzmitteln auch ihre Körperkräfte sichtbar schwanden.

Zeanette Arnault hatte zuweilen den geheimen Stimmen der Muse gelauscht, ihre Gedanken niedergeschrieben, und ihre literarischen Arbeiten

ist, daß die Vergrößerung der Rumänien zugehörigen Dobrußka auf Antrag Frankreichs und des Fürstentums Serbien, Ungarns und Englands erfolgte. — Die beiden bosnischen Jünglings-Gesellschaften sind gestern abgereist, ohne daß es ihnen gelungen wäre, vor irgend einem Congress-Bevollmächtigten zu gelangen. Die „Bosnische Ztg.“ begleitet die Melung von der Abreise mit der Bemerkung: „die Sicherheit in Berlin hat sich erheblich gebessert.“

Die „Kreuzzeitung“ meldet: Die bosnische Frage ist diplomatisch erledigt, Oesterreich-Ungarn ist formell beauftragt, Bosnien und die Herzegovina unter vorläufiger Obhut zu nehmen. Die Wahl des Zeitpunktes für den Einmarsch ist ganz dem Ermessen Oesterreich-Ungarns überlassen. Graf Andrássy hat sich hierüber noch nicht geäußert. Wahrscheinlich wird der Einmarsch unmittelbar auf den Congressschluß folgen.

Auf der gestrigen Tagesordnung des Congresses stand die Neutralisirung der Donau-Mündungen, die Kriegsschiffabgabe, die Begrenzung Serbiens und Montenegros. Letztere Frage wurde vertagt, weil die unter Vorherrschaft der tagenden Commission ihr Elaborat nicht vollendet, doch ist bereits die Frage wegen Protot im Sinne Oesterreich-Ungarns gegen Rußland entschieden. Diese Stadt erhält Serbien, Montenegro erhält freie Schifffahrt auf der Bojana bis an's Meer, aber keinen Hafen auf dem Scutari-See. Bezüglich der Donau wurde das Prinzip der Freiheit des Stromes ausgesprochen, Kriegsschiffe dürfen in den Strom nicht einlaufen. Die Bezeichnung „Neutralität der Donau“ soll durch eine andere substituiert werden, wöher das gewählte Comité in der nächsten Sitzung berichten wird. Bezüglich der Mündungen wird wieder eine internationale flussfähige Donau-Commission auf Basis weiterer Befugnisse delegiert, desgleichen eine Uferstaaten-Commission. Bezüglich der Kriegsschiffabgabe wurde die Ansicht ausgesprochen, daß diese Frage keine europäische, sondern zwischen Rußland und der Türkei allein auszutragen sei. — Die Russen erklärten, ihre Regierung sei geneigt, den älteren Gläubigern der Pforte den Vorrang zu lassen; offiziell erklärte Rußland, daß es für die 40 Millionen Pfund keine Territorial-Entschädigung fordere. Heute verlaute der kürzlich, Fürst Carol wolle die Beschlüsse des Congresses nicht acceptieren und lieber auf den Thron verzichten. Die Annerkennung Griechenlands haben wenig Aussicht auf Realisirung. Es hat den Anschein, als ob der Congress gar keinen Antrag stellen würde, England, Frankreich dürften bloß eine Motion zu Gunsten Griechenlands einbringen. Das Mandat zur Occupation von Cyperus und Thessalien dürfte Griechenland schwerlich erlangen; wahrscheinlich wird es angewiesen werden, sich direct mit der Pforte über die Regulirung der Grenze zu verständigen. Bezüglich der Frage wegen Kreta herchen zwei Strömungen; die eine wünscht ein Sugerantias-Verhältnis zu Griechenland, die andere die vollständige Unabhängigkeit. Wegen der türkischen Schuld soll eine internationale Commission eingesetzt werden, welcher auch Delegierte der Inhaber der türkischen Schuldpapiere zugezogen würden.

Die griechische Frage soll heute geordnet worden sein. Es geht ein Gerücht, das jedoch nicht als glaubwürdig gelten kann, daß Rußland eine Personal-Union zwischen Rumänien und Bulgarien unter dem Fürsten Carol proponire.

In der morgigen Congress-Sitzung wird die griechische Frage discutirt werden. Die Vertreter Griechenlands dürften für Freitag wieder vorgeladen werden. Es verlaute, daß, da nun die türkischen Bevollmächtigten bereits ihre Instruktionen erhalten haben, morgen auch über Bosnien gesprochen werden wird. Die Congress-Commission unter Vorherrschaft des Fürsten Hohenlohe hielt heute eine Sitzung, in welcher die auf die morgige Tagesordnung gestellten Fragen zur Besprechung kamen. Nach der Abtretung der Dobrußka werden die türkischen Commissionäre aus der Donau-Commission auscheiden und Vertreter Rumäniens an ihre Stelle treten. Die „National-Zeitung“ bezweifelt, daß Oesterreich-Ungarn sich auf eine zeitliche Begrenzung seiner Occupation einlassen werde. Der „Kreuz-Zeitung“ zufolge ist der Vertreter eigenthümlich aufgefallen, der in den letzten Tagen zwischen den türkischen Congress-Bevollmächtigten und den abgereisten bosnischen Jünglings-Führern staltgefunden hat.

Die türkischen Delegirten haben ihre Instruktionen aus Konstantinopel betrefis der Occupation Bosniens bereits erhalten. Die Pforte will die Dauer der Occupation nur für zwei Jahre zugesprochen und außerdem will sie die Ausdehnung der Occupation und die Zahl der österreichisch-ungarischen Truppen festsetzen. Ueber eine Restitution der Kosten und die Einrichtung der Verwaltung enthalten die Instruktionen nichts. Die „Provincial-Correspondenz“ sagt über die Arbeiten des Congresses:

„Während die politische Unabhängigkeit Rumäniens, Serbiens und Montenegros endgiltig anerkannt ist, hat der Congress behufs dauernder Ordnung und Sicherung der Verhältnisse in Bosnien und der Herzegovina das Einschreiten Oesterreich-Ungarns in diesen Provinzen als einen dringenden, dem österreichisch-ungarischen und europäischen Interesse entsprechenden Schritt erkannt. Der vorläufige Einspruch der Türkei gegen diese Entscheidung wird die Ausführung nicht hindern können; auch über die Frage betreffend die Wiedervereinigung Bessarabiens mit Rußland, vorbehaltlich des Randstriches an der Donaumündung, gegen die Abtretung der Dobrußka an Rumänien, ist bereits volles Einverständnis erfolgt, so bleibt von den großen entscheidenden Fragen nur noch die armenische übrig und darüber ist die Verhandlung wesentlich vorbereitet. Nach aller Voraussicht geht der Congress seinem nahen glücklichen Abschlusse entgegen.“

waren in der Provinz gerühmt worden, hatten sogar die Anerkennung mehrerer literarischen Größen sich erworben. Doch das junge Mädchen, glücklich, ihre Seele in dem ihr von Gott beschiedenen Lied frei auszubelen zu dürfen, fühlte keine Neigung für den schriftstellerischen Beruf, der die Frauen von mittelmäßigem Talent nur der Lächerlichkeit preisgibt.

Eines Abends jedoch, als sie trauriger und niedergeschlagener denn je zurückkehrte, ohne Aussicht auf Erwerb; als die Zeit herannahte, da sie aus ihrer Wohnung gestoben werden sollte, wenn sie nicht Zahlung leistete, da fragte sie sich, ob die Feder ihr nicht vielleicht das geben könne, was ihre Nadel ihr versage, und sie fing an, kleine Novellen zu schreiben, die sie, mit einem männlichen Namen unterzeichnet, mehreren Verlegern anbot. Doch damit ging es ihr fast noch schlimmer als mit Handarbeiten und Conditions-Gesuchen. Ohne die Schriften auch nur anzusehen, sagte man ihr, daß die buchhändlerischen Geschäfte schlecht gingen, daß man überhäuft sei, und dann hätte sie ja keinen Namen.

Mit verlegtem Stolz, der ihr kein zudringliches Aufnöthigen ihrer Werke gestattete, lehrte sie betrübt und gedemüthigt in ihrer Manjarbe zurück, auf der Straße die Schritte der Schriftstrolche verbergend, welche manche Frauen so gern in lächerlicher Eitelkeit zur Schau tragen. Allein in ihrer Stube warf sie den Roman oder die Novellen in eine Ecke, kniete nieder vor den Bildern ihrer Eltern, deren Abgibt sie genies, und betete still weinend. Dann erhob sie sich, trocknete ihre Thränen und nahm aus dem großen Korbe einen feinen Krug zum Ausbessern hervor, ein Werk, an das selbst Feinhände sich nur zagend gewagt haben würden.

Dennoch begann sie in ihrer Rathlosigkeit abermals neue schriftstellerische Arbeiten.

Am Tage, da wir in ihrem Stübchen sie zuerst sitzen sehen, träumerisch und unentschlossen, hatte sie folgende Stelle in ihr Tagebuch geschrieben:

„Mittwoch Morgen.“

Ich habe so eben meine große Novelle beendet; ich habe noch ein kleines Drama, auch noch eine Erzählung für die Jugend im Sinn, aber

„Diritto“ weist die Gerüchte betrefis eines Italien gemachten Anboles, in Albanien eine Compensation oder ein Pfand zu suchen, welche Gerüchte man zu beglaubigen versuchte, zurück, da jede derartige Idee als den Principien und Interessen der nationalen Politik des Landes widersprechend ist.

Das griechische Cabinet demissionirte in Folge der von dem Kriegsmi nister vorgenommenen Beförderungen. Ein Schreiben des Königs an Commanduros versichert das Ministerium seines Vertrauens und nimmt die Demission nicht an. Man glaubt, der Kriegsmi nister werde entlassen. (S. bereits gesehen. D. W.)

Auf Grund von Berliner Depeschen glaubt man in Athen Aussicht zu haben, daß Griechenland nebst der Bai von Volo auch die von Prevesa, dann Kreta mit den Nebeninseln Starpento, Ksso und Kasopulo erhalten werde. Die Commandanten der türkischen Truppen in Thessalien und Cyperus, Nedjeb Pascha und Abby Pascha, erhielten Befehl, sich an die griechische Grenze zu begeben. Die Türken besitzen auf Kreta nur noch zwei Städte, Rhetimo und Kandia.

Juland.

S. P. Budapest, 4. Juli. Der Widerstand der Pforte gegen die österreichisch-ungarische Occupation Bosniens und der Herzegovina wird, neuesten Nachrichten zufolge, fallen gelassen werden, wenn Oesterreich-Ungarn, sei es nun auf dem Congress oder direct in Konstantinopel, die feierliche Erklärung abgibt, daß es die fraglichen Gebiete in keinem Falle behalten wolle, sondern nach der Vollendung seiner Mission dortselbst wieder abzugeben werde. Man will sogar schon wissen, Graf Szily sei bereits am 29. v. M. telegraphisch angewiesen worden, eine solche Erklärung auf der Pforte abzugeben, und die türkischen Congress-Delegirten würden in Folge dessen in der nächsten oder in einer der nächsten Congress-Sitzungen eintreten. Andererseits verlaute, die Pforte gedente beim österreichisch-ungarischen Einmarsch in jene Provinzen gegen denselben zu protestiren, jedoch bloß in Rücksicht auf die aufgeregten Elemente in Konstantinopel, werde aber sonst den Einmarsch ruhig geschehen lassen. Die nächste Zeit wird darüber Aufklärung bringen. Der Einmarsch wird österreichisch-ungarisch-ungarisch-ungarisch vorher nicht offiziell angekündigt werden, wenigstens nicht öffentlich, sondern bloß die Cabineten werden förmlich unterrichtet werden, daß die Monarchie an diesem oder jenem Tage an die Ausführung des europäischen Auftrages schreite. Die Angabe, der Einmarsch begänne schon, dürfte sich nicht bestätigen, doch kann allerdings einer der nächsten Tage die Weisung zum Ueberschreiten der Grenze bringen. Es ist auch sehr gewagt, zu behaupten, wie dies von einigen Wiener Correspondenten geschieht, daß die österreichischen Truppen in neun Tagen in Serajewo wehen werden.“ In Wien kann man an guter Stelle die Versicherung hören, daß darüber heute noch gar Niemand irgend welche Auskünfte geben könne. Vielmehr hört man, der Vormarsch werde mindestens im Anfang ein recht vorsichtiger sein, und jedenfalls wird man sich die Ueberzeugung verschaffen, ob seine verdächtigen Bewegungen im Rücken oder in den Flanken der Occupationstruppen zu erwarten sind, bevor man weit vordringen wird. Militärische Kreise sagen: Die Occupation werde „natürlichweise“ nur Schritt vor Schritt geschehen. Der Befehlshaber der Truppen ist der Landes-Commandant von Kroatien, Baron Franz Philippovich, und er dürfte auch, entgegen anderen Angaben, vorläufig an der Spitze der Verwaltung in den besetzten Gebieten bleiben, obgleich ihm allerdings auch Civilbeamten jeder Kategorie beigegeben und unterstellt sein werden. Der Einmarsch wird zunächst und auf einmal mit drei kompletten kriegsmäßig ausgerüsteten Infanterie-Divisionen sammt den entsprechenden Hilstruppen (Cavalerie, Artillerie, Genie, Sanitäts- und Fuhrwesen u.) unternommen werden.

Budapest, 4. Juli. Wie die „B. C.“ erfährt, wird das Amtsblatt morgen einen Erlaß des Ministers des Innern publiciren, wonach die Reichstags-Wahlen für die Zeit vom 5. bis inclusive 14. August ausgeschrieben werden. Die Hauptstadt und die meisten Jurisdictionen werden wahrscheinlich die Wahl auf den ersten Tag, d. h. auf den 5. August feststellen.

Mehrere Blätter behaupten heute, Staatssecretär Csemegy werde seine Demission nicht einreichen. Dem gegenüber bemerkt die „B. C.“ Folgendes: Wie gewöhnlich, wenn ein neuer Minister ernannt wird, unterbreitet der Staatssecretär auch jetzt seine Demission; ob dieselbe auch acceptirt wird, ist damit noch keineswegs gesagt.

Wiener Blätter wissen zu melden, daß die „kroatische“ Landwehr (soll heißen: ungarische Honved-Truppen in Kroatien) demnächst mobilisirt werden soll. Im hiesigen Honved-Ministerium ist — der „B. C.“ zufolge — hiervon nichts bekannt.

Wien, 3. Juli. Weitere partielle Mobilisirungen für die Occupation wurden beschlossen, alle Vorbereitungen sind in Ausführung. Der böhmische Landescommandant F.-Z. M. Josef Philippovich wird zum Commandanten der Occupationstruppen ernannt. — Weiterhin wird bestätigt, daß der heute unter Vorherrschaft abgehaltene Ministerrath sich mit der Demissionsfrage beschäftigte. Ueber die Resultate liegen nur Combinationen vor, worunter die Version der Wahrscheinlichkeit kommen dürfte, der zufolge zunächst jede Aenderung unterbleibe. — Nach einem Petersburger Briefe der „Wiener Abendpost“ fürchtet man dort noch immer Intriquen und Schwierigkeiten seitens der Pforte gegen das Friedenswerk.

je mehr ich schreibe, um so mehr fühle ich, wie schwer es ist. Es finden, Neues schaffen, Euph, Farbe, Klarheit — dahin gelangt man nicht, das gewinnt man nicht mit einem Schlage. Langsam, mühsam erwirbt es sich, und wenn wir auch noch so genau wissen, was gut und schön sei. Die Gedanken flattern unsicher und schwankend im Gehirn umher. Man fühlt kräftig und drückt sich schwach aus. Man sieht entzückende Bilder, und der ungeschickte Pinsel zeichnet grobe Umrisse, lust- und lichtlose Perspektiven, verworrene, schlecht geordnete Scenen. Ich weiß großartige Begebenheiten und ergäbe triviale Gesichten. O, wie drückend ist dies Gefühl der Dummheit!

Wie oft bin ich versucht, meine Feder wegzuworfen, das Geschriebene zu zerreissen und auf immer einem so unmöglichen Kampf zu entsagen. Doch man sagt, der Wille vermöge alle Hindernisse zu besiegen! Also keine Feigheit mehr — ich will vollendet sein, was ich angefangen, und die Stimme der Muthlosigkeit dämpfen, die meinen Geist lähmt.“ (Schluß folgt.)

Notizen.

— Herr A. kam zu Herrn B. und bat um 10 fl. Herr B. wollte diese Bitte nicht abschlagen, obgleich er überzeugt war, daß das Geld verloren sei. Zu seiner großen Ueberraschung kam aber nach einiger Zeit Herr A., um den erborgten Betrag zurückzugeben. — Herr B. hatte sich noch nicht völlig von seinem Erstaunen erholt, da kam Herr A. abermals und zwar mit der Bitte, ihm diesmal 50 fl. vorzulegen. Herr B. aber schlug dieses Ansuchen rundweg ab. „Ich lasse mich nicht zweimal foppen!“ sagte er ganz entschieden. — „Wie so?“ fragte Herr A. ganz verblüht. — „Das erstmal“, replirte Herr B., „glaubte ich, daß Sie mir die zehn Gulden nicht bezahlen würden. Sie bezahlten; jetzt glaube ich, Sie werden zahlen und ich könnte abermals gefoppt werden.“

— (Ein mißlungenes Compliment.) O gelegentlich einer Unterhaltung bestreite ich ein um jeden Preis geistreich sein wollender junger Mann, ein hübsches, dessen endlich müde, und drohte dem Erzähler, sich die Ohren zuzupfaffen, wenn er nicht aufhöre, sie zu belästigen. „Oh, mein Fräulein“, erwiderte der Käpse, indem er ein Compliment sagen wollte, „Ihre Fändchen sind viel zu klein, um Ihre Ohren zu bedecken!“

Prag, 3. Juli. Das kaiserliche Handschreiben an den Reichsrath anlässlich des Ausgleichs, welches den Dank des Kaisers ausdrückt, wurde von dem Bürgermeister in beiden Landesprachen an allen Straßenecken afficirt.

Triest, 3. Juli. Die Repräsentanten der hiesigen griechischen Colonie, hervorragende Bankiers und Kaufleute an der Spitze, haben eine Adresse an den König der Hellenen gerichtet, in welcher sie den Wunsch aussprechen, daß Griechenland an seinen Ansprüchen bezüglich der verlungten Gebietscheile festhalten und sich nicht mit kleinen Compensationen zufriedustellen möge. Die Adresse versichert den König, daß ihn die Unterstützung im Bedarfsfalle mit ihrem Vermögen unterstützen wollen. Auf englische Bankiers haben sich dieser Adresse angeschlossen.

Ausland.

Berlin, 2. Juli. Der Vicepräsident des Staats-Ministeriums Graf Stolberg begibt sich heute über Wernigerode nach Wien, wo derselbe mit dem Prinzen Reuß zusammentreffen wird. Der französische Botschafts-Secretär und Mitglied der europäischen Donau-Commission Herberle ist gestern Abends hier eingetroffen. Prinz Alexander von Hessen ist nach Darmstadt abgereist. — General Grant ist heute nach Hamburg abgereist und beabsichtigt, nach dem Besuch Scandinaviens nach Petersburg, Moskau, Warschau und Wien zu reisen.

Berlin, 3. Juli. Beaconsfield, Andrássy, Corti und Waddington waren heute bei Bleichröder zum Diner. Die „Provincial-Correspondenz“ schreibt: Alle Angaben über beabsichtigte Reisepläne des Kaisers sind auch jetzt noch voreilig und unverläßlich.

Paris, 2. Juli. Erzherzog Albrecht ist gestern hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Marschall-Präsidenten empfangen worden. Der Herr Erzherzog dimittirte im Elysee, besuchte sodann in Gesellschaft des Marschall-Präsidenten das Hippodrome und reist heute nach Trouville ab. — Der Esch von Persien ist heute nach Wien abgereist.

Paris, 3. Juli. Der „Temps“, die Arbeiten des Congresses erwägt, constatirt mit Befriedigung, daß der Congress den Frieden sicher gestellt hat, bemerkt jedoch, daß der Friede im Südosten Europas eine ganz neue, sehr ernste, für die Zukunft folgenschwere Sachlage zurücklassen werde. Der Berliner Congress sei ein Triumph der russischen Politik gewesen, welche im Einverständnisse mit Deutschland handelte. Der Vertrag vom Jahre 1878 sei ein für die Dienste vom Jahre 1870 gezahlter Preis; er bedeute eine noch vollständiger Verdrängung Englands als vordem. Das Werk des Congresses sei die Theilung der Türkei. — „Temps“ gelangt zu dem Schlusse, daß Konstantinopel als preisgegeben zu betrachten sei, wenn England nicht im Congress erklärte, daß es dessen Vertbeidigung auf eigene Rechnung zu übernehmen gesehen sei. — Der „Monteur“ glaubt zu wissen, daß das Geheimniß der englisch-russischen Entente in der That sache liegt, daß die asiatische Türkei an England um den Preis der Erchtung des Fürstenthums Bulgarien und der Retrocession Bessarabiens komme.

Marjeille, 2. Juli. Ein republikanischer Municipalrath, welcher die Entfernung der Statue des Bischofs Besunce beantragte, wurde mißhandelt. In Folge eines Tumultes wurden 126 Verhaftungen vorgenommen.

Rom, 3. Juli. Die Depretis und Crispi ergebene Zeitungen tabeln das „demüthige Auftreten“ des Grafen Corti auf dem Berliner Congress. — Nicht ten in Venedig stattgefundenen Unruhen ist der Bürgermeister seines Amtes entsetzt und nach Rom vorgeladen worden, um sich zu verantworten. Wegen die Rußförmig wird gerichtlich eingeschritten werden. Jetzt herrscht wieder vollkommene Ruhe.

London, 3. Juli. Nach Mittheilungen der „Daily News“ hat die türkische Flotte sich an dem Kampfe bei Canea in Creta theilgeigt. Die Türken haben derselben Quelle nach einen vollständigen Sieg davongetragen.

Konstantinopel, 2. Juli. Meldung der „Politischen Correspondenz“: Die Pforte hat ihre Congress-Delegirten angewiesen, der Occupation Bosniens bedingungsweise zuzustimmen. Da die Pforte die Dauer, die Truppenzahl und das Gebiet der Occupation vertragsmäßig abgegrenzt wünscht, dürften ihre Bedingungen schwerlich berücksichtigt werden.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Germanstadt, 6. 2. — Montag den 8. d., Nachmittag 5 Uhr, findet im städt. Rathhause eine Sitzung der Stadtvertretung statt, in welcher das höchste Rescript betrefis die Einberufung des Reichstages verhandelt wird. — (Programm der öffentlichen Prüfungen an der evangelischen Mädchen-Hauptschule N. B. im Schuljahre 1877/8): Mittwoch den 17. Juli 1878: Vormittags 8 1/2 Uhr: Eröffnung der Prüfungsfeier mit einer Ansprache des Directors. Von 9—10 Uhr: VIII. Classe aus: Religionslehre und Magyarische Sprache; von 10—11 Uhr: VII. Classe aus: Geometrie und Physik; von 11—12 Uhr: V. Classe Abtheilung A. aus: Geographie und Deutsche Sprache. Nachmittags von 4—5 Uhr: I. Classe, Oberstadt; von 5—6 Uhr: I. Classe, Unterstadt. Donnerstag den 18. Juli: Vormittags von 8—9 Uhr: II. Classe, Oberstadt; von 9—10 Uhr: II. Classe, Unterstadt; von 10—11 Uhr: III. Cl., Unterstadt; von 11—12 Uhr: III. Cl. Oberstadt. Nachmittags von 4—5 Uhr: IV. Classe, Unterstadt; von 5—6 Uhr: IV. Cl. Oberstadt. Freitag den 19. Juli: Vormittags von 8—9 Uhr: V. Classe, Abtheilung B. aus: Rechnen und Deutsche Sprache; von 9—10 Uhr: VIII. und VII. Classe aus: Französische Sprache; von 10—11 Uhr: VI. Classe aus: Rechnen und Geographie. Nachmittags von 3 Uhr an: Promotion der Schül-rinnen in getrennten Abtheilungen. Die Prüfungen, zu denen die P. T. Eltern der Schül-rinnen, sowie alle Freunde der Anstalt höflichst eingeladen werden, finden im Schul-locale: Brulenkhal'sches Palais, 2. Hof, statt. Dajelohi wird auch die Promotion vollzogen werden. — Das programmäßig für heute 6 Uhr Nachmittags anberaumt gewesene Schaturnen der Schüler der ev. Lehranstalten N. B. fällt wegen des in Folge der anhaltenden regnerischen Witterung gänzlich aufgeweichten Bodens für heuer aus. — (Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 7. d. (Vigilieg): in der Pfarrkirche um 6 Uhr Stadtprediger Roth; um 9 1/2 Uhr Stadtpfarrer Müller; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Risch. — (Feuerwehr-Generalsammlung.) Die am 3. Juli abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Feuerwehr hat den Geschäften überbürdeten Domann über sein Entzügen von der weiteren Führung der Vereinskasse entbunden und beschloffen, es sei das Anerbieten des Domann-Stellvertreters, die Cassengehäße von nun an zu führen, dankend anzunehmen. Auch wurde einhellig der Beschluß gefaßt, es sei von nun an sachtungsgemäß der jeweilige Domann-Stellvertreter mit der Führung der Cassengehäße zu betrauen. Außerdem wurde die Bestellung eines Dienstführers mit dem Honorar jährlicher 100 fl. durch Wahl der Generalversammlung beschloffen. Der Buchführung, des Schreier- und Rechnungsgeschäftes kundige Bewerber um diese Stelle können sich bis zum 20. Juli d. J. jeden Dienstag und Freitag Abends von 6 bis 7 Uhr im Feuerwehr-Bureau melden, wo auch die Dienstinstruction zur Einsicht- und Abschriftnahme auflegt. Die erste Bestellung des Dienstführers erfolgt auf die Zeit vom 25. Juli 1878

bis 31. December 1879, jede weitere Bestellung auf die Dauer eines Soljahrs.

Morgen Sonntag wird die städtische Musikkapelle auf der oberen Promenade von 4 bis 6 Uhr Nachmittags spielen.

(Die Viehplage in Schellenberg.) Nach dem Bericht vom 5. d. Abends sind: gefallen 2 Stück, erkrankt 11 Stück, Krankenstand 45 Stück.

(Truppen-Inspection.) Cavalie-Brigadier Karl von Hennesberg hielt sich durch einige Tage in Maros-Bajarsely auf und inspicierte die Truppen.

(Nachschlepper Mord.) Aus Temeswar wird berichtet, daß auf der nächst der Peterwardiner Landstraße gelegenen Weinstein'schen Landwirthschaft ein 12-13jähriger Knabe erschossen worden sei.

(Entführung.) Ein Telegramm der Staatsanwaltschaft in Zombor benachrichtigt die Wiener Polizei-Direction, daß der 23jährige Graf Alfred Vasquez, Lieutenant im 5. Husarenregimente, eine junge Dame vom Stande entführt habe.

(Zu viel des Guten!) Ein armer Tagelöhner in Dömsöd, der mehrere Töchter hat und dessen Frau wieder in interessanten Umständen sich befindet, hatte nur den einen Wunsch, der Himmel möge ihn doch mit einem Knaben beglücken.

(Gmüthliches aus Gr. Kikinda.) Aus Gr. Kikinda wird geschrieben, daß am 1. d. der dortige Gajgeder K. Vangelinovic mittelst eines scharf geladenen Revolvers drei Schüsse auf seine Frau abgegeben hat.

(Selbstmorde im Monate Juni.) Im verflossenen Monat Juni ertranken im Wiener Polizey-Kanon 31 Individuen und zwar 24 Männer und 7 Frauenpersonen durch Selbstmord.

(Wer lieben will, muß leiden.) Ueber einen Gewaltact, welcher in Ferseg (Krafford Comitai) verübt wurde, schreibt man von dort: Ein junger Mann liebte bereits seit längerer Zeit die schöne Tochter des gewissen W. Hüters Jakob P.

(Ein Bommot des Grafen Andrasj) erzählt der „Gaulois“. Leider ist es in der Uebersetzung nicht wiederzugeben. Es lautet: In einer der letzten Sitzungen des Congresses machte der Vorsitzende, Fürst Bismarck, die Mittheilung, daß Fürst Gortschakoff der Beratung nicht beiwohnen könne.

(Die Königin der Belgier und die kleine Vertba.) Der „Budapester Boten“ erzählt die nachfolgende reizende Episode: Ein hübsches Mädchen Namens Vertba, die 17jährige Tochter des in Budapest in der Salzgasse No. 14 wohnhaften Buchhalters Georg Schöller, bestieg am 2. d. Vormittags im Sonntagsgeländchen ein schönes Bouquet in der Hand, das Localschiff „Mátyás Király“, um nach Altosen zu ihrer Tante zu fahren, deren Geburtstag war, und die sie beglückwünschen wollte.

wieder abstoßenden Schiffes blickten alle Augen auf die Frauen-Gestalten am Ufer. Nun that es der kleinen Vertba freilich leid, daß sie der hohen Dame nicht das ganze Bouquet gegeben.

(Für 21 Millionen Gulden Monte's) bestellte der Pariser Rothschild beim ungarischen Finanz-Minister. Also meldete ein gut ungarisches Blatt in Debreczin. Und die Leute zerbrachen sich darüber nicht wenig den Kopf.

(Gremde in Paris.) Zwischen dem 18. und 27. Juni sind in Paris 10,847 Fremde angemeldet worden, und zwar aus: England 3200, Belgien 1503, Deutschland 1177, Vereinigte Staaten 802, Italien 731, Schweiz 631, Dsterreich-Ungarn 476, Spanien 380, Holland 334, Dänemark 254, Schweden und Norwegen 144, Luxemburg 126, Dänemark 83, Portugal 83, Brasilien 70, Polen 67, Argentinien 56, Türkei 52, Griechenland 37, Rumänien 36, Canada 35, französische Colonien 31, Indien 29, Egypten 27, Mexiko 17, Japan 15, Chili 14, Peru 14, Venezuela 12, Peru 11, Kolumbien und Costa-Rica je 6, China und Australien je 4, Aquator und Marokko je 3, Bolivia, Guatemala und Paraguay je 2, Tunis 12, verschiedene 141.

(Von dem glücklichsten Gewinner in Neapel.) Wir haben bereits Gelegenheit gehabt, von dem neapolitanischen Priester Mattia zu sprechen, welcher vor Kurzem in der kleinen Lotterie in Neapel über 2,000,000 Lire gewonnen hat. Wie wir nun dem Pariser „Figaro“ entnehmen, soll der königliche Procurator in Neapel Indicien dafür gewonnen haben, daß dieser Gewinn nur durch betrügerische Mittel erzielt worden sei.

(Ein interessanter Militärproceß.) Vor dem Militärgericht in Wilna wird, wie man dem „Golos“ schreibt, ein Proceß zur Verhandlung gelangen, welcher speciell für Militärpersonen von großem Interesse sein dürfte. In diesem Proceß wird nämlich auch u. A. die Frage zur Verhandlung gelangen, ob der Chef eines Truppenkörpers nach dem Befehl von seinem Untergebenen zu fordern berechtigt ist, eine bestimmte, von ihm, dem Chef, bezeichnete Person zu einer Auszeichnung vorzuschlagen.

(Die Rumäne auf dem Congresse.) Der Hergang der Zulassung Rumäniens zum Congreß war, wie Berliner Blätter melden, folgender: Draußen vor dem Congresssaal empfing Herr geheimer Legationsrath v. Radowicz, der Secretär des Fürsten Bismarck im Congreß, die Herren Bratianu und Cogolniceanu mit außerordentlicher Höflichkeit und führte sie in den Congresssaal hinein; sie machten ihre Verbeugungen vor den versammelten Vertretern Europa's.

(Ein gräßlicher Banknotenfälscher.) Das größte Aufsehen erregt in Lissabon die Entdeckung einer Fabrik, welche sich mit der Nachahmung der Banknoten der portugiesischen Bank beschäftigt, da bei diesem Verbrechen Graf Penamator, einer der bedeutendsten portugiesischen Adligen, compromittirt ist. In seinem Palaste fand man bei der angeordneten Untersuchung einen vollständigen Fälschmänner-Apparat vor, nebst falschen Banknoten, jeder im Betrage von 20,000 Reis (gleich 100 Francs jeder), von denen einige noch unvollendet, andere aber schon zur Circulation bereit lagen.

(Zur Aaalsfrage.) Als Beitrag zur Lösung der in der jüngsten Zeit viel ventilirten Frage, ob die Aale wie andere Fische laichen, oder lieber die Jungzuger zur Welt bringen, wird der „Augsb. Adzgt.“ aus der Rheinpfalz Folgendes mitgetheilt: Der Gastwirth Herr S. Hammer von Neupfing öffnete am Pfingstmontag einen dreipfündigen Aal und fand in demselben 6 oder 7 Säckchen, die je ca. 3 Centimeter lang und

1 Centimeter hoch waren. Diese dünnhäutigen Säckchen enthielten jedes eine gelbe Flüssigkeit, in der 25 bis 30 lebende junge Aale wimmelten und die, in frisches Wasser gebracht, darin recht lustig herum schwammen. In dem Säckchen, das der Laichöffnung am nächsten war, waren die Thierchen ca. 8 Cm. lang und hatten ca. 1 Millimeter im Durchmesser.

(Literarisches.) Inhalt der „Neuen Illustrirten Zeitung“ Nr. 40 Illustrationen: Jean Jacques Rousseau. — Vor dem Schloße. Gemälde von Adam. — Der Berliner Congreß: Die neue Residenz des Fürsten Bismarck. Die englische Gesandtschaft. Die russische Gesandtschaft. Die österreichische Gesandtschaft. Die Eröffnungs-Sitzung. — Ein Kopte. Desul. Zeichnungen von L. C. Müller. (Aus dem Prachtwerke: „Egypten“, von G. Ebers. Berl. von Ed. Hallberger in Stuttgart.) — Bad Schmetz. Nach einer Skizze von J. J. Kirchner. — Texte: Späte Vergeltung. Roman von Hieronymus Lorm. (Fortsetzung.) — Jean Jacques Rousseau. — Der Berliner Congreß. Von S. L. — Fürst Bismarck's neue Residenz. Pariser Weltanschauung 1878: Oesterreich im Industrie-Palaste. Von Max Nordau. II. (Schluß.) — Aus der hohen Lira: Bad Schmetz. — Egypten von G. Ebers. — Ein Frauenliebhaber. Roman von E. v. Schwarz. (Fortsetzung.) — Kleine Chronik. — Schach. — Magisches Buchstaben-Quadrat. — Räthselprung. — Silbenräthsel. — Wochentender.

Illustrirte Frauen-Zeitung. (Preis vierteljährlich 1 fl. 60 kr. 3 B.) Die neueste Modern-Nummer (23) enthält: Elegante Promenaden- und Haus-Anzüge, Liebeslieder, hohe Taillen, Paletots, Mantels, Kleiderärmel, runde und Capot-Hüte, Morgenhauben, Coliflores, Haarschmuck, Mäuschen, Paletot-Käuze, Collier, Seitenkämme, Manschetten und Gartenhandschuhe. Kleider, Schürzen und Morgenkleider für größere und kleinere Mädchen. Arbeitskörben, Nachtlampen- oder Tischlampen, Taschentuch-Behälter, Schuhschäfte, Acemiluh für Gartenmützen. Spitzen und Böden in vier der Spitzenarbeit, Tülldurchzug, Häkelarbeit und Häkel-Garnüre, verschiedene Band- und Kreuzsticharbeiten, Namens-Schiffen in Weiß und Kreuzstich, hübsche Unterhaltungs-Nummer (24) enthält: Jacquino. Eine Geschichte aus dem bairischen Hochlande. Von Josef Erlert. — Kapumba, ein Kind der Tropen. Von E. Schmidt-Weissenfels. — Die Götterwelt in Mythos und Aberglauben. Von Alexander Kaufmann. — Ein Eskimo-Besuch in Berlin. Von Max Holborn. — Aus der Frauenwelt. Bescheidenes. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. — Ferner folgende Illustrationen: Mädchen aus Trautensee. Von Rudolf Schmid. — Die Eskimo-Familie im Berliner Zoologischen Garten. Von Paul Meyerheim. — Gräfin La Motte.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Anlässlich des am 15. Juni veranstalteten, mit einem Tanzfranzöser verbundenen ersten Gungabends des „Nagy-Szobeni magyar dalkör“ wurden folgende Ueberzahlungen geleistet: Herr Doersgalkor Friedrich Wächter 10 fl., Herr Portretor Jolló 1 fl. 50 kr., Herr Dr. B. Borosnyai 1 fl., Herr Dr. Barab 3 fl., K. 50 kr., Herr Doornotar Tobias 1 fl. 40 kr., Herr Simonis 40 kr., Herr G. Bodrogi, corresp. Parer, 50 kr., Herr Juaarath Dr. Oest 1 fl. 40 kr., Herr D. Jazy 1 fl. 20 kr., Herr St. Troja 40 kr., J. 10 kr., Jrl. C. Gerdhard 1 fl., Herr Doornotar A. Szöcs 1 fl. 10 kr., Herr Tunyog 2 fl., Herr S. Puumagy 2 fl., Herr Dr. Zimmermann 40 kr., Herr A. Tócs 40 kr., Herr Doerleutenant v. Suranyi 40 kr., Herr Dr. Szalay 1 fl., Herr Vicenotar Söskly 40 kr., Herr S. Jatter 50 kr., Herr A. Kuridjan 1 fl., Herr Studintin 1 fl., Herr K. Sály 50 kr.; zusammen 33 fl. 10 kr., wofür, sowie den geehrten Herren, welche als Dilettanten mitgewirkt haben, insbesondere Herrn Brath, Violin-Virtuos, Herrn Gruber, Herrn Drollisch und Anderen den geziemenden Dank öffentlich auszusprechen sich erlaubt.

der Ausschuß des genannten Vereines.

Hermannstadt, 4. Juli 1878.

Telegramme.

Wien, 5. Juli. (G.-B.) Die „Wiener Abendpost“ meldet: Der Ministerpräsident Fürst Auerberg überreichte heute dem Kaiser das Gesuch des Gesamtministeriums um Enthebung vom Amte.

Berlin, 5. Juli. (G.-B.) Entgegen der Meldung der „Times“, daß die türkischen Vertreter die Occupation Bosniens und der Herzegowina acceptirten, wird berichtigungsbeweise gemeldet: Die türkischen Vertreter erklärten nur, die Pforte wünsche über die Occupation direct mit Oesterreich zu verhandeln. — Rußland tritt mit seinen Geldansprüchen hinter die Gläubiger hypothecirter Rechte zurück. — Die heutige Congresssitzung dauerte bis 5 1/2 Uhr Nachmittags.

Rom, 5. Juli. (G.-B.) Die Regierung leitete betreffs der Vorfälle in Venedig eine Untersuchung ein.

Konstantinopel, 5. Juli. (G.-B.) Das Journal „Bakir“ schließt seinen „Unsere Zukunft“ überschriebenen Artikel mit den Worten: Für uns Türken ist Rumelien Vergangenheit, Anatolien Zukunft.

Marktbericht.

Hermannstadt, 5. Juli. Weizen, per Hektoliter, bester Qualität fl. 9.30, mittlerer fl. 8.80, mindester fl. 8.30; Halbfucht, bester, fl. 7.80, mittlerer fl. 7.30, mindester fl. 6.80; Korn, bester, fl. 6.40, mittlerer fl. 6.20, mindester fl. 6.—, Gerste fl. 5.50; Hafer, bester, fl. 3.10, mittlerer fl. 2.90, mindester fl. 2.70; Futtermittel fl. 6.30; — Erbsen fl. 3.25; — Mohnmehl per Kilo fl. 8.50, Semmelmehl fl. 8.—, Weizenmehl fl. 7.—, Schwarzmehl fl. 6.—; — Erbsen per Liter lt. 12, Eisen lt. 14, Zink lt. 12; — Feu per 50 Kilo 90 kr. bis 1 fl. — Brennholz per Kubikmeter hartes fl. 3.20, gemittelt fl. 2.70; — Kerzen per Kilo lt. 68, Seife lt. 44; — Rindfleisch von 36 bis 44 kr.

Fremdenliste.

Hotel Neurhrer. Albert Fuchs, Ludwig Bassovitz, Kaufleute, von Wien; S. Wechselmann, Kaufmann, von Berlin; Dr. Milan Sanvic, von Neufaz; Abt. Jankovskij, Professor und Domorganist, von Erlau; Franz Luz, Oberkellner, von Karlsbad (Herr. Schlegien).

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 5. Juli 1878.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for Ungar. Goldrente (92.40), Defterr. Staatsschuld in Silber (66.70), Ung. Schatzanweisungen I. Emission (114.—), Defterr. National-Bancknoten (838.—), Ung. Oesthban II. Emission St.-Dbl. (76.50), Defterr. Creditanleihe (260.25), Ung. Oesthban-Anlehen (103.50), Silber (120.15), Z. L. Dufaten (5.46), Kronen-Anlehen (76.50), 100 Mark Deutsche Reichsbank (57.30), Defterr. Staatsschuld in Papier (64.45).

Hirdetmény.

Az alólt központi választmány által 1876-ik évi XVIII. t. cz. 2-ik §-a értelmében közhírre tétetik, hogy az országgyűlési képviselő választók összeállítását ideiglenes névjegyzékei Nagy-Szeben sz. k. városáról a tanácsház kiadói hivatali helyiségében 1878 július 5-től fogva egész 1878 július hó 25-dikéig naponta 8 órától 12-ig délelőtt és 2 órától 6-ig délután közszemlére kitéve lesznek.

A névjegyzékek ellen saját személyét illetőleg az 1874-ik évi XXXIII. t. cz. 44-ik §-a értelmében bárki felszólalhat. Ezenkívül mindenkinél jogában áll, azon választókerületben, melynek névjegyzékébe ő maga felvételt, bármely jogtalan felvétel vagy kihagyás miatt a névjegyzék ellen felszólalni.

A választások 1878 július 15-dikéig írásban adandók be és egy beadványba több egyénre vonatkozó felszólalás is foglalható.

A beadott felszólalások is a fennevezett helyen közszemlére kitéve lesznek és mindenki, ki felszólalásra jogosítva van, 1878 július 25-dikéig írásban észrevételeket nyújthat be. Az észrevétel minden beadványhoz külön adandó be.

A felszólalások és az azokra tett észrevételek a központi választmányhoz intézendők és a szükséges okiratokkal felszerelve a polgármesternél nyújthatók be.

Nagy-Szeben, 1878 július hó 1-én.

Nagy-Szeben város központi választmányától.

Rundmachung.

Vom gefertigten Central-Wahlaußschusse wird hiemit im Sinne des §. 2 des XVIII. Gesetz-Artikels von 1876 kundgemacht, daß die zusammengestellten provisorischen Listen der Landtagswähler der Stadt Hermannstadt im Magistrats-Expedite auf dem Rathhause vom 5. Juli bis 15. Juli 1878, täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, zur allgemeinen Einsicht aufliegen werden.

Betreffs der eigenen Person darf gemäß §. 44 des XXXIII. Gesetz-Artikels von 1874 Jedermann gegen die Liste reclamiren. Außerdem steht Jedem das Recht zu, in jenem Wahlbezirke, in dessen Liste er aufgenommen worden, wegen was immer einer rechtswidrigen Aufnahme oder Auslassung zu reclamiren.

Die Reclamationen sind schriftlich bis 15. Juli 1878 einzureichen; eine Eingabe darf auch auf mehrere Personen bezügliche Reclamationen enthalten.

Die überreichten Reclamationen werden ebenfalls an dem oben benannten Orte öffentlich aufgelegt, und Jeder, der zur Reclamation berechtigt ist, darf seine Bemerkung auf die Reclamation schriftlich bis 25. Juli 1878 einreichen; zu jeder Reclamation-Eingabe ist die Bemerkung abzugeben einzureichen.

Die Reclamationen und die darauf gemachten Bemerkungen sind an den Central-Wahlaußschuß zu richten und mit den erforderlichen Documenten versehen bei dem Bürgermeister einzureichen.

Hermannstadt, am 1. Juli 1878.

Vom Central-Wahlaußschusse der Stadt Hermannstadt.

Publicatiune.

Din partea subscrisului Comitetu centralu se aduce prin acestã, in sensulu §-lui 2 ai articulu de lege XVIII din anulul 1876, la cunoscutia, ca lista provisoriu compusa a alegatoriloru dietali orasiulu Sibiu va fi espusa in expeditura magistratuali din casa' svatului incepandu dela 5. Juliu pana la 25. Juliu 1878, in tote dilele dela 8 pana la 12 ore nainte de amedi si dela 2 pana la 6 ore dupa amedi, spre informatiunea tuturoru.

Catu pentru persónã propria in sensulu §-lui 44 ai art. de lege XXXIII d. a. 1874 póte reclamã siacine incontrã listei. Afara de aceea are dreptu siacine, a reclamã pentru ori-ce nedrepta primire seu lasara afara in cerculu acela electoralu, unde elu a fostu priimitu in lista.

Reclamatiiune suntu a se dá in scrisu pana la 15. Juliu 1878; unã scripta póte cuprinde si reclamatiiune privitoare la mai multe persóne.

Reclamatiiune incurse asemenea se voru espune in publicu la locu aretati si siacine, carele este indreptatulu a reclamã, póte face obieciunea sea asuprã reclamei in scrisu pana la 25. Juliu 1878; la facare scriptu este a se predã obieciunea separatu.

Reclamatiiune si obieciuniiune facute asuprã loru suntu a se adressã catra Comitatu centralu electoralu si instruite cu documintele recerute vinu a se predã primariului orasiu.

Sibiu, in 1. Juliu 1878.

Dela Comitatu centralu electoralu alu orasiu Sibiuului.

Wir empfehlen geschätzt. als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel,
Wagendecken (Plachen), Bettelagen, Zelstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. und k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

Eine Beamten-Witwe, im Alter von 50 Jahren, sucht eine Stelle in der Stadt oder auf dem Lande als Erzieherin, Gesellschafterin, oder zur Führung der Wirtschaft. Näheres in der Administration dieses Blattes. [428] 2-2

Ein Apotheker-Practicant

wird aufgenommen in der Apotheke des **Sigmund Mihellyes** in **Zalathna**. [402] 3-8

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieur- und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October. (27) 10-16

G. Krapcsak,

Möbel- und Galanterietischler,
Wiesengasse No. 18.

ausgezeichnet mit der **Hermannstädter Verdienst-Medaille** von 1869, empfiehlt sich dem hochgeehrten p. t. Publicum zur Anfertigung von allen Gattungen **Tischlerarbeiten** auf das Prompteste und Billigste. [426] 2-2

Briefliche Heilung aller Nerven-Krankheiten und speciell der

FALLSUCHT

(Epilepsie) durch den Specialarzt **Dr. Killisch** in **Dresden** (Neustadt). Bereits über 11.000 behandelt. (430) 1-2

An das grosse p. t. Publicum.

Geführt auf das Vertrauen, das ich aus allen Theilen des Landes in den 14 Jahren meiner Thätigkeit genieße und das mir fortwährend auch außerhalb der Landesgrenze, sowohl aus Romänien, sowie aus den entferntesten Gegenden von Ungarn in Aufträgen entgegengebracht wird, und welches ich nach Kraft und Möglichkeit zu recht fertigen bemüht bin, mache hiermit das p. t. Publicum auf mein großes Lager von den besten und billigsten Uhren aufmerksam.

Alle Gold- und Silber-Gegenstände sind ästhetisch gepolirt.

Silberne Uhren von 10 und 12 fl. aufwärts, goldene Uhren von 25 fl. aufwärts. Silberne Ketten von 3 fl. 50 kr. aufwärts, goldene Ketten von 28 fl. aufwärts.

Besondere Gattungen von Uhren werden auf Wunsch schnell geliefert.

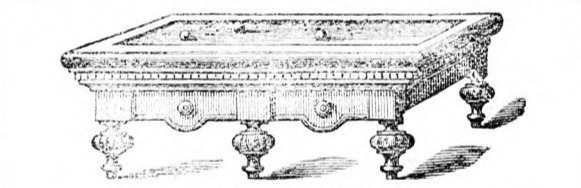
Reparaturen werden solid und gewissenhaft gemacht. Für alle Uhren wird schriftliche Garantie geleistet.

Zusätzliche Aufträge werden pünctlich ausgeführt. Preis-Courante werden gratis zugelandet. (392) 4-6

Adresse: **Johann Buschek,**

Uhrmacher in **Hermannstadt**, Heltauergasse No. 16, am Dr. Tellmann'sches Haus.

100 Billards.



Bei 100 Billards sammt Zubehör stets am Lager. Geöffnete macht besonders auf seine ganz neuen f. a. priv. Billards aufmerksam, welche, ohne Keder-Verschluß, durch mechanisches Verschieben der Mantelstells in einer Minute zu einem vollkommenen Carambol- oder Segel-Billard umgeändert werden können.

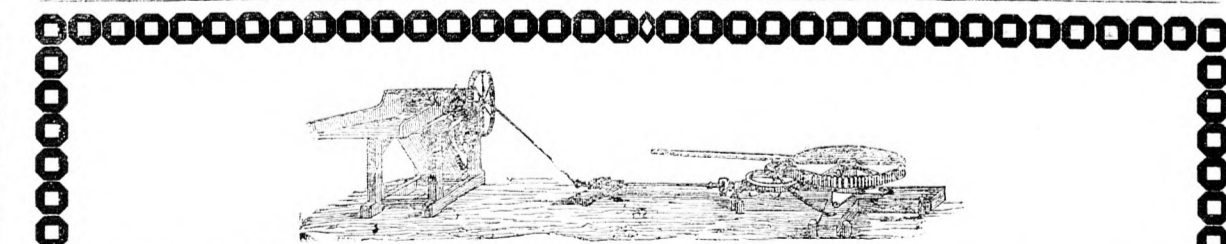
Johann Knill,

f. a. priv. Billard- und Quenes-Fabricant, Wien, IX., Rossau, rote Löwengasse No. 5 und 7, im eigenen Hause. (398) 6-12

Für Casino's und Vereine besonders günstige Zahlungsbedingungen und Billardballen billiger als überall.

DRESCH-MASCHINEN,

Sollte Agenten erwünscht, Wiederverkäufer hohen Rabatt. — Man schreibe an **Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik in Frankfurt a. Main.**



ADAM MERGER in Hermannstadt,

Kempelgasse Nr. 5, nächst der Kempel-Caserne,

empfehlen dem verehrten p. t. Publicum sein gut sortirtes Lager von **Hand- und Göpel-Dreschmaschinen** von 2-6 Pferde- oder Ochsenkräfte, mit und ohne Fugvorrichtung, von der allseitig anerkannten und beliebten Fabrik „**Umrath & Comp. in Prag**“; ferner sind noch am Lager: **Säckelschneider, Schollenbrecher (Pulverschneide), Naden- und Wiffen-Austöfmaschinen (Ericur)** etc. etc. sowie die von mir selbst erzeugten, als vortreflich anerkannten, von der **Kronstädter und Szegediner Industrie- und Landwirthschaftlichen Ausstellung** preisgekrönt **Spren- und Sortir-Meuter** in verschiedenen Größen.

Von den solid und stark gebauten Maschinen kann sich Jedermann die Ueberzeugung verschaffen. [427] 2

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma abgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publicum vor Ankauf solcher Fälschate, die auf Täuschung berechnet sind. Preis einer verpackten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alle Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc. In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 kr.

Echt bei den mit + bezeichneten Firmen.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Echt bei den mit * bezeichneten Firmen.

A. MOLL, Tuchlauben, nächst dem Bazar, Wien.

Depôt's: Hermannstadt: (x*) C. Müller, Apotheker, (x*) Fr. Thallmayer, (x*) F. A. Reissenberger; **Bistritz:** (x) Friedrich Kelp, (x) Carl Lang, Apotheker; **Déva:** (x) Gr. Lengyel, Apotheker, (x) Ad Weiss; **Dees:** (x*) Sam. Kremer; **Diesö-Szent-Marton:** (x) Ed Fischer, Apotheker; **Gy.-Szt.-Miklos:** (x) Bogdan Erános, Apotheker; **Klausenburg:** (x*) Ad. Valentiny, Apotheker, (x*) J. Wolff, Apotheker, (x*) Dr. Georg Hincz, Apotheker, (x*) Nicol. Székly, Apotheker, (x*) Johann Biro, Apotheker; **Karlsburg:** (x*) Julius Fröhlich, Apotheker; **Kronstadt:** (x*) C. L. Schuster, Apotheker, (x*) Ferd. Jekelius, Apotheker, (x*) S. P. Mailat, (x) Ed. Kugler, Apotheker, (x) Johann Gooss, Apotheker, (x*) Demeter Eremias; **Maros-Ujvár:** (x) Al. E. Ujváry, Apotheker; **Mar.-Vásárhely:** (x) M. Bucher; **Maros-Illye:** (x) Carl Hoffinger, Apotheker; **Mediasch:** (x*) J. F. Guggenberger; **Mühlbach:** (x) J. C. Reinhardt, Apotheker; **Petrozsény:** (x) G. Gerbert, Apotheker; **Reps:** (x) Sam. Nagelschmid's Erben, Apotheker; **Schässburg:** (x) Josef B. Teutsch, Kaufmann; **Torda:** (x) E. Trajanovits, Apotheker; **Zalathna:** (x) S. Mihelyes, Apotheker.

Salicyl-Mundwasser.

Nach Urtheil der massgebendsten Autoritäten in der Zahnheilkunde ein ausgezeichnetes Schutzmittel gegen Zahnschmerzen, erfrischend und faulnisswidrig wirkend. Preis 60 kr.

27-52 [1] **A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien.**

Stiftensystem, für Handbetrieb oder für 1 bis 4 Zugthiere mit Fug-apparat liefern in anerkannt bester Ausführung und unter Garantie für leichtesten Gang, große Leistungsfähigkeit zu billigen Preisen. (398) 10-16

Frisch angekommen und von jetzt an fortwährend am Lager der echte, preisgekrönte Perlmooser Portland-Cement

bei **F. A. Reissenberger**
Auswärtige Aufträge werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt. [384] 5-6

Eine Wohnung

in der Oberstadt, bestehend aus vier Zimmern und Holzlage, wird für die Privatelementarschule zu mieten gesucht.
Anträge wollen gefälligst an **Professor Martin Schuster** gerichtet werden. [419] 2-2

Soeben erschien:
Erfolgreichste Behandlung der Schwindsucht
durch einfache, aber bewährte Mittel. — Preis 20 fr. ö. W. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht verzweifeln, sich obiges Buch anzuverschaffen, es bringt ihnen Trost und — so weit noch möglich — auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorrätig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einlieferung von 20 fr. ö. W. auch direct zu beziehen von **Richter's Verlags-Anstalt** in Leipzig. [296] 5-9

Ueber die Heilkraft des echten Wilhelm's

antiarthritischen antirheumatischen **Blutreinigungs-Zhee**
führen wir nachstehende anerkennte Zusage an:
Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Warschau, 21. Juli 1877.

Sie eruche Sie, mir $\frac{1}{2}$ Duzend Packete Zhee wirklich berühmten **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Zhee's baldigst per Post an Madame Caroline Kesselsta Deraznia, Dorf Wankow in Rußland, zu senden, denn meine Bekannten wollen diesen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Zhee gebrauchen und sich überzeugen, ob er auch ihnen helfen wird, wie er mir gebolfen hat.

Achtungsvoll
Peter v. Knichynski.
Unterjucht, angewendet und als heilbringend erkannt von:
t. l. Regierungsrath und o. ö. Universitäts-Professor **Dr. E. Fenzl**, Director des botanischen Gartens in Wien etc. etc., **Prof. Oppolzer**, **Dr. Van Kloger** in **Bunzlau**, **Dr. Rust** in **Wien**, **Dr. Röder** in **Wien**, **Dr. Johannes Müller**, Medicinalrath in **Berlin**, **Dr. med. A. Groyen** in **Rem-Yord**, **Dr. Raudnitz** in **Wien**, **Dr. Hess** in **Berlin**, **Dr. Lehmann** in **Bielefeld**, **Dr. Werner** in **Breslau**, **Dr. Mallich** in **Ordnisopolje**; von den practischen Aerzten: **Hilger** in **Wachling**, **Russeger** in **Wienau**, **Truchholz** in **Marzaly**, **Jankowik** in **Matofalva** und vielen anderen Aerzten

1. bei rheumatischen Affectionen,
2. " der Gicht,
3. " Unterleibs-Affectionen der Vielfüßiger,
4. " Vergrößerungen und Anschoppungen der Leber,
5. " Anschlagskrankheiten, besonders der Hledten,
6. " syphilitischen Leiden,
7. als Vorbereitung beim Gebrauche der Mineralquellen gegen eigenartige Leiden,
8. als Ersatz der Mineralquellen gegen angegriffene Leiden.

Alein echt erzeugt von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Zhee verlangen, da die bios unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Zhee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publicums ist der echte **Wilhelm's** antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Zhee auch zu haben in

Hermannstadt: J. B. Miseselbacher sen.

Abudbánya: N. Vlade.
Arad: F. Tones & Comp.
Bistritz: Friedr. Kelp, Tergovits & Zintz, Dietrich & Fleischer.
Blasendorf: Car. Schieszl, Apotheker.
Bries: W. Casteck, Apotheker, G. Zornlaib's Erben.
Broos: Carl Reckert, Apotheker.
Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker.
Klausenburg: Ad. Valentini, Apotheker.
Kronstadt: Ferdinand Jekelius, Apotheker.
Lechnitz: Friedrich Scheint, Apotheker.
Marienburg: Friedrich Folberth, Apotheker.
Maros-Illye: C. Hoffinger, Apotheker.
Maros-Vásárhely: Max Bucher.
Mühlbach: J. C. Reinhardt, Apotheker.
Nagy-Bánya: J. Harasnek, Apotheker.
Nagy-Enyed: August Binder, Apotheker.
Reusmarkt: Chr. Fr. Schimmerl, Apotheker.
Roman (Moldau): Josef Danffy, Apotheker.
Schässburg: Josef B. Teutsch, Kaufmann.
Szász-Rógen: S. & J. Leonhardt.
Vajda-Hunyad: Friedrich Acker, Apotheker.
Verespatak: Ludwig Moldovan, Apotheker.
Vizakna (Salzburg): Joh. v. Cronberg, Apotheker.